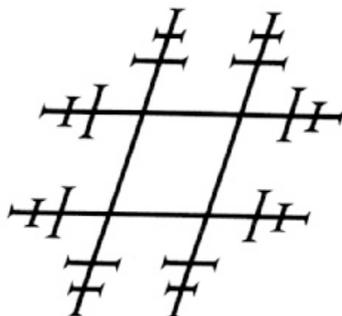


Rosenkreuzerische Reflexionen



Christian BERNARD



Vorwort

Vor zwanzig Jahren, genauer gesagt, am 12. April 1990, baten mich Mitglieder und alle Großmeister des Obersten Rates vom Alten und Mystischen Orden vom Rosenkreuz, die Präsidentschaft des Internationalen Vorstands zu übernehmen, und gleichzeitig die Aufgabe als Imperator. Da die Umstände, die dazu führten, dass mir dieses Amt angeboten wurde, plötzlich und unvorhersehbar gewesen waren, musste ich in den ersten drei Jahren meiner neuen Tätigkeit auch das Amt als Großmeister der französischsprachigen Jurisdiktion von AMORC beibehalten, das ich seit 1977 inne hatte.

Zwei Jahrzehnte sind vergangen, die bedeutungsvolle und notwendige Änderungen für die Bruderschaft der Rosenkreuzer mit sich gebracht haben. Eines meiner Ziele war, das internationale Ansehen des Ordens zu stärken, und ich glaube, dazu habe ich mit ganzer Kraft beigetragen. Ich kann nicht in wenigen Sätzen alles niederschreiben, was in den letzten zwanzig Jahren geschehen ist. Die Ereignisse waren unterschiedlich und vollzogen sich auf verschiedenen Gebieten, aber sogar die Schwierigkeiten haben uns weiter gebracht.

Nun, ich kann noch einmal zurückblicken, weiterleben, die Gegenwart aufbauen und mir voller Hoffnung die Zukunft vorstellen, obwohl es nicht an mir ist, dafür Entscheidungen zu treffen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis ich zustimmen muss, nicht etwa AMORC zu verlassen, den Orden, dem ich mich bis zu meinem letzten Atemzug zugehörig fühlen werde; doch ich muss zustimmen, die Fackel weiterzugeben. Aber bevor dies geschieht, möchte ich einiges zusammenfassen, was ich bisher geschrieben habe, einerseits für unsere Archive, und andererseits, weil ich schon oft darum gebeten worden bin, dies zu tun.

Dieses Buch repräsentiert also meine Gedanken und Ideen als Rosenkreuzer. Einige der Texte sind kurz, andere länger; der jeweilige Stil hängt ab von den Umständen und der Bedeutung ihrer Publikation. Es ist möglich, dass Texte bereits anlässlich von Rosenkreuzer-Versammlungen vorgetragen worden sind, dass sie aber nicht publiziert wurden, oder sie können auch in unserem Rosenkreuzer-Magazin erschienen sein, oder in einem meiner Briefe, die ich in jedem Jahr an alle Mitglieder von AMORC in der ganzen Welt verfasse.

Ich habe die Artikel etwas angepasst, so dass sie ein größeres Publikum erreichen. Natürlich musste ich auch sorgfältig auswählen, denn einige Texte wären für ein Buch nicht geeignet gewesen, und es ist meine Pflicht, den „esoterischen“ Anspruch von AMORC zu bewahren, ebenso wie unsere Rituale und einige andere Dinge. Dieses Buch war deshalb für einige meiner Schriften nicht geeignet. Das erste Kapitel ist ein Interview, das ich vor einigen Jahren Journalisten gegeben habe, und es soll für diejenigen unter Ihnen, die über AMORC nur wenig oder gar nichts wissen, als Einführung dienen.

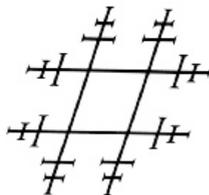
Ich habe nie behauptet, besonders gut zu schreiben, und habe auch nie geglaubt, dass meine Ideen die Welt verändern könnten, nicht einmal, dass meine persönlichen Überlegungen so viele Menschen interessieren würden. Wenn ich mehr Zeit darauf verwendet hätte, Bücher zu schreiben, hätte ich vielleicht einige als Teil der Rosenkreuzer-Bücherei veröffentlichen können. Aber meine wichtigste Aufgabe war, meine Zeit und meine schriftstellerischen Aktivitäten AMORC zu widmen; dazu gehörte auch die Korrespondenz mit den Mitgliedern, Kontakt zu den Logen und zu den Großmeistern zu halten, der allgemeine Wiederaufbau des Ordens und seine Unterrichtstätigkeit. Ebenso die Überwachung neuer AMORC-Einrichtungen, viele Ver-

sammlungen und zahlreiche notwendige Reisen, die mit meinem Amt verbunden sind.

Geburtstage bieten oft die Chance, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, nach innen zu schauen und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Ich hoffe deshalb, dass ich weiterhin genügend Kraft haben werde, um noch einige Jahre meinen Aufgaben nachzukommen, während ich darauf warte, dass jemand anderes meinen Platz einnimmt.

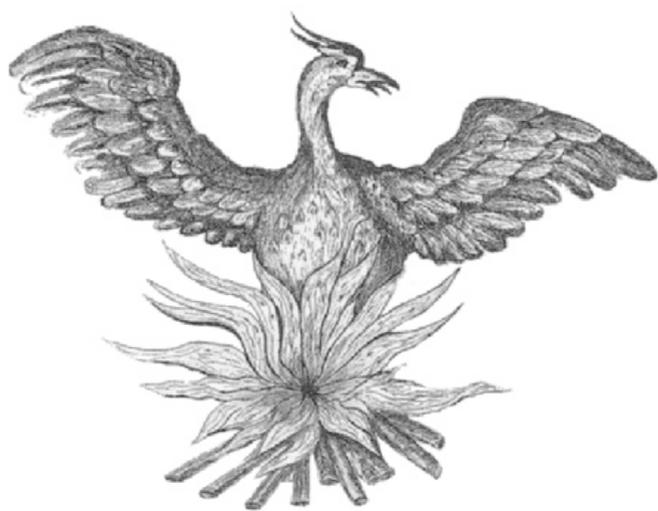
Meine lieben Leser und Freunde, dass Sie dieses Buch in Händen halten, bedeutet, dass Sie aus dem einen oder anderen Grund an den Rosenkreuzern interessiert sind. Ich möchte Sie ermutigen, sich mit dieser philosophischen und humanistischen Bewegung zu beschäftigen; und warum sollten Sie nicht - wenn Sie es nicht schon getan haben - das Tor durchschreiten, in aller Freiheit Ihres Denkens.

Ich selbst habe mich vor 44 Jahren dazu entschlossen, und ich habe es nicht bereut. Ich bin und bleibe überzeugt, dass die Ideale vom Rosenkreuz, die AMORC verbreitet, eine bemerkenswerte Lebensgrundlage darstellen und einen Weg zu Wissen und Weisheit, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.



Omonville,
12. April 2010

Christian BERNARD
Imperator



Interview

A.M.: Christian Bernard, Sie sind zurzeit der Imperator, also weltweit die oberste Instanz von AMORC, wobei der Orden als Erbe der authentischen Tradition vom Rosenkreuz angesehen wird. Ihr Orden sieht seine Anfänge in den Mysterienschulen des alten Ägypten. Was genau ist damit gemeint?

C. B.: Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass die Geschichte von AMORC von zwei Seiten betrachtet werden muss: Die traditionelle Überlieferung, die nur mündlich weitergegeben worden ist und nicht bewiesen werden kann, ist das eine. Der historische Aspekt, der durch archivierte Dokumente nachgewiesen werden kann, das andere. Tatsächlich sieht AMORC, soweit es die traditionelle Überlieferung angeht, seine Ursprünge in den Mysterienschulen des alten Ägypten. Die meisten Historiker und Ägyptologen sind sich heute darüber einig, dass es diese Schulen gegeben hat, in denen, wie der Name sagt, die Geheimnisse des Universums, der Natur und der Menschheit studiert worden sind.

Nach allem, was wir wissen, waren einige Pharaonen an diesen Schulen beteiligt oder haben sie sogar manchmal geleitet, wie zum Beispiel Amenhotep IV., der unter dem Namen „Echnaton“ bekannter ist und der als Erster den Monotheismus zur Staatsreligion ausgerufen hat. Wie auch immer die Zusammenhänge sein mögen, man kann nicht bestreiten, dass Ägypten die Wiege nicht nur der Naturwissenschaften ist (Medizin, Astronomie, Geometrie usw.), sondern auch die Wiege der „heiligen“ Wissenschaften, Esoterik eingeschlossen.

Es ist tatsächlich so, dass viele Arbeiten vergangener Jahrhunderte den Beginn einer fundamentalen Tradition darstellen, näm-

lich der Vorstellung, dass Gott bestimmten Auserwählten absolutes Wissen vermittelt hat, und dass dieses über eine Reihe von Initiaten weitergegeben wurde: Hermes Trismegistos, Moses, Zarathustra, Orpheus, Pythagoras, Jesus...

A.M.: Sie haben gerade Pythagoras genannt. Man sagt, er habe in den ägyptischen Mysterienschulen studiert; ist das richtig?

C. B.: Das ist richtig. Er hat dort fast zwanzig Jahre gelernt, bevor er in sein eigenes Land zurückgekehrt ist und dort die berühmte Schule von Kroton gegründet hat. Aber er war nicht der Einzige. Auch Solon, Thales, Demokrit, Platon, Plutarch, Jamblichus und viele andere griechische Denker waren in die ägyptischen Mysterien eingeführt, und diese wenigen Beispiele zeigen, dass Ägypten die Quelle ungewöhnlicher Weisheit gewesen ist. Diese Weisheit, oder „Gnosis“, wurde dann weitergetragen, und zwar über Griechenland, das alte Rom und, im Mittelalter, von den Weisen der arabischen Welt. Erst in der Renaissance, nachdem Konstantinopel gefallen war, kam sie nach Europa.

A. M.: Der Ursprung der Rosenkreuzer in Ägypten ist also kein Mythos?

C. B.: Nein. Ich muss aber dazu sagen, dass Ägypten nicht die einzige traditionelle Quelle der Rosenkreuzer ist. In „Silencium post clamores“ weist Michael Maier, ein berühmter Rosenkreuzer aus dem 17. Jahrhundert, darauf hin, dass brahmanische, eleusinische, pythagoreische, persische und arabische Mysterien die Rosenkreuzer-Tradition beeinflusst haben. Ich glaube ernsthaft, dass die Rosenkreuzer die wichtigsten Gedankenströme der Menschheit in Ost und West zusammengeführt haben. Der lebendige Beweis ist der Inhalt dessen, was AMORC lehrt.

A.M.: Einige Historiker, die sich mit Esoterik beschäftigen, ich denke besonders an Serge Hutin, betonen, dass die Alchemie Einfluss auf die Rosenkreuzer ausübte. Waren die Rosenkreuzer Alchymisten?

C. B.: Die Alchemie führt zurück in das alte Ägypten, aber in Europa wurde sie von griechischen und arabischen Alchymisten eingeführt, wo sie besonders im Mittelalter großen Anklang fand. Entgegen der allgemeinen Annahme waren die Ausübenden in dieser Zeit nicht isolierte Sucher. Die meisten gehörten geheimen Organisationen an, und besonders einer, die sich im 17. Jahrhundert „Orden vom Rosenkreuz“ nannte. Insofern hatte Alchemie tatsächlich einen Einfluss auf die Gruppe, deren Mitglieder sich später als „Rosenkreuzer“ bezeichneten. Im selben Zusammenhang ist es wissenswert, dass einige Alchymisten vom 17. Jahrhundert an das Endstadium des „großen Werkes“ durch eine geöffnete rote Rose symbolisierten.

A. M.: Geht, streng genommen, der Ursprung der Rosenkreuzer tatsächlich bis in das 17. Jahrhundert zurück?

C. B.: Ja. Dass die Rosenkreuzer allgemein bekannt wurden, geschah wahrscheinlich durch die Veröffentlichung von drei berühmten Manifesten: der ‘Fama Fraternitatis’ (1614), der ‘Confessio Fraternitatis’ (1615) und der ‘Chymischen Hochzeit des Christian Rosenkreutz’ (1616). Wie Antoine Faivre bestätigt, ein Historiker, der sich mit Esoterik auskennt, hat die westliche Tradition, als Erbe der ursprünglichen Tradition, im 17. Jahrhundert, als sich die Rosenkreuzer formierten, ihre historische Wiederbelebung erfahren.

A. M.: Ist es richtig, dass das Wort „Rosenkreuz“ und das entsprechende Symbol in dieser Zeit auftauchten?

C. B.: Es ist tatsächlich möglich, sogar wahrscheinlich, dass der Ausdruck „Rosenkreuz“ und das Symbol bereits während der vorausgehenden Jahrhunderte verwendet wurden. In seiner Arbeit „Liber resurrectione et corporum glorificatione“ erwähnte Paracelsus schon im Jahre 1533 die Symbole „Rose und Kreuz“. Es scheint auch so zu sein, dass bereits im 13. Jahrhundert Arnaud de Villeneuve sie in seinem Werk „Rosario Philosophorum“ erwähnt hat. Wahrscheinlich ist dies die historisch älteste Erwähnung des Rosenkreuzes.

A. M.: Einige Historiker behaupten, dass die Manifeste der Rosenkreuzer schon vor dem Datum, das Sie uns genannt haben, zirkulierten. Was sagen Sie dazu?

C. B.: Das ist durchaus möglich. Wie aus einem Brief von Adam Haselmayer hervorgeht, der in der Fama veröffentlicht wurde, hat das erste Manifest als Manuskript 1610 in Tirol zirkuliert. Wie auch immer, die „offizielle“ Publikation der drei Manifeste hatte enorme Auswirkungen. Wussten Sie, dass nach ihrer Veröffentlichung Hunderte von Büchern über die Rosenkreuzer publiziert wurden? W. E. Peuckert hat ungefähr 400 Titel gezählt, allein zwischen 1614 und 1620.

A. M.: Die „Fama Fraternitatis“ bezeichnet Christian Rosenkreuz als den Begründer des Ordens vom Rosenkreuz. Wie sehen Sie das?

C. B.: Wenn man die „Fama“ liest, wird klar, dass es sich um einen symbolischen Text handelt. Die Rosenkreuzer von heute sehen dies genauso und Christian Rosenkreuz als eine allegorische Persönlichkeit. Deshalb kann man nicht sagen, dass er der Gründer des Ordens vom Rosenkreuz ist. Tatsächlich bestand der Orden bereits lange Zeit, wie ich vorhin erklärt habe, aber noch nicht unter diesem Namen, zumindest nicht offiziell.

A. M.: Weiß man genau, wer im 17. Jahrhundert der Autor, oder die Autoren, von den drei Manifesten der Rosenkreuzer waren?

C. B.: Harvey Spencer Lewis, Imperator von AMORC 1915-1939, glaubte, dass die Manifeste von Francis Bacon stammten, dem Autor von „Neues Atlantis“. Heutige Historiker jedoch stimmen darin überein, dass sie einer Gruppe von Rosenkreuzern zuzuordnen sind, dem „Tübinger Kreis“. Ihm gehörten etwa zwanzig Personen an, unter ihnen Johann Valentin Andreae, Tobias Hess, Christoph Besold und Johann Arndt. Sie alle waren begeisterte Alchymisten und beschäftigten sich mit der Kabbala und mit christlicher Mystik. Daher waren die Manifeste wahrscheinlich eine Gemeinschaftsarbeit. Wie viele andere glaubt dies auch Roland Edighoffer, ein Spezialist auf dem Gebiet der Rosenkreuzer-Geschichte.

A. M.: Könnten Sie uns einige bekannte Leute nennen, die in der Geschichte der Rosenkreuzer ihre Spuren hinterlassen haben?

C. B.: Sie sind sehr zahlreich. Am schnellsten fallen mir Robert Fludd ein, Francis Bacon, Elias Ashmole und Michael Maier, den ich bereits erwähnt habe. Außerdem Comenius, Cagliostro, Descartes und erst kürzlich Erik Satie, Claude Debussy, Nicholas Roehrich und Francois Jollivet Castellot. Auch heutzutage sind bekannte Leute Mitglied bei AMORC, aber es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen zu sagen, um wen es sich handelt.

A. M.: Der augenblickliche Zyklus von AMORC begann 1909, in der Zeit, als Harvey Spencer Lewis den Orden vom Rosenkreuz in den Vereinigten Staaten wiederbelebte. Wo erhielt er seine Initiation, und von wem?

C. B.: H. Spencer Lewis begann sich für Esoterik schon in einem sehr frühen Alter zu interessieren. Mit 19 Jahren fing er an, zu dem Thema „paranormale Fähigkeiten“ Untersuchungen anzustellen. Dann wandte er sich der Philosophie zu und den sogenannten „okkulten“ Wissenschaften. Im Jahre 1907 traf er eine Dame, die ihm von den Rosenkreuzern erzählte. Es war May Banks Stacey, und sie gewann sein Interesse. Er begann dann, eine lange Zeit nach den Rosenkreuzern zu suchen, und sein Weg führte ihn auch 1909 nach Toulouse in Frankreich, wo er in den Orden aufgenommen wurde.

A. M.: Wo fand seine Initiation statt?

C. B.: H. Spencer Lewis traf die Person, die ihn mit den Verantwortlichen des Ordens in Frankreich zusammenbrachte, als er sich in der Halle der Berühmtheiten im Kapitol aufhielt. Unsere Nachforschungen haben ergeben, dass dieser Mittelsmann ein gewisser Lovis Lasalle gewesen ist. Die Initiation selbst fand in einem Schloss in der Nähe von Toulouse statt. Wir haben einige sehr interessante Dokumente in unseren Archiven, in denen über den Aufenthalt von H. Spencer Lewis in dieser Gegend berichtet wird, darunter auch einen Brief, den er am Tag nach seiner Initiation an seine Frau gesandt hat.

A.M.: Also gab es damals in Toulouse die Rosenkreuzer bereits?

C. B.: Ja. Tatsächlich spricht der Viscount von Lapasse persönlich schon 1860 von den „Rosenkreuzern, einer Geheimgesellschaft, von denen es heutzutage noch einige Eingeweihte gibt“. Im Jahre 1890 erfahren wir von Simon Brugall, dass der Viscount von Lapasse ein Schüler von Prinz Balbiani von Palermo war, und dieser ein Schüler von Cagliostro. Brugall sagt

auch, dass Lapasse in Bayern von Nachfolgern des Barons von Eckartshausen initiiert worden sei. Aber, um auf H. Spencer Lewis zurückzukommen, er wurde in Toulouse nicht nur initiiert, sondern ihm wurde auch aufgetragen, den Rosenkreuzer-Orden auf dem amerikanischen Kontinent zu reaktivieren und die Lehren der Rosenkreuzer aufzuschreiben. Bis dahin wurden diese nur mündlich weitergegeben. Er erhielt die notwendigen Dokumente, Chartas und Aufzeichnungen. Trotz der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, hat er diesen Auftrag erfolgreich durchgeführt und sich ihm bis zu seinem Tod im Jahre 1939 ohne Unterlass gewidmet.

A. M.: Aber warum haben die Rosenkreuzer in Europa einem Amerikaner aufgetragen, den Orden wiederzubeleben? Konnte dies nicht auch in Europa geschehen?

C. B.: Man könnte sich vorstellen, dass die Rosenkreuzer in Europa den Ersten Weltkrieg vorausgesehen hatten und wussten, welches Durcheinander dadurch entstehen würde. Es zeigte sich, wie weise sie gewesen waren, H. Spencer Lewis vertrauensvoll die Akten des Ordens mitzugeben und dadurch zu vermeiden, dass sie in den Kriegswirren zerstört werden oder verloren gehen würden. Wie sich gezeigt hat, ist der Konflikt auf dem amerikanischen Kontinent ohne die Folgen geblieben, wie sie Europa erleben musste.

A. M.: Wie hat sich der Orden zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Frankreich neu aufgestellt?

C. B.: Von 1909 an arbeitete H. Spencer Lewis daran, den Orden in den Vereinigten Staaten zu entwickeln, und fing an, die Lehren der Rosenkreuzer aufzuschreiben, indem er die Dokumente benutzte, die ihm die Rosenkreuzer in Frankreich an-

vertraut hatten. Als wieder Frieden war, hatte er alles vorbereitet, um den Orden in Europa wiederzubeleben. Also kam H. Spencer Lewis 1926 nach Frankreich und beauftragte einige französische Rosenkreuzer, von denen einige auch Freimaurer waren, mit der Aufgabe, Rosenkreuzer-Logen zu bilden, und dies geschah zwischen 1927 und 1928 in Paris und Nizza. Der erste Großmeister für den neuen Zyklus des Ordens in Frankreich, Hans Grüter, wurde übrigens aus der Rosenkreuzer-Loge in Nizza gewählt. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verursachte unglücklicherweise eine vorübergehende Auflösung des Ordens, auch die Vichy- Regierung verbot alle Aktivitäten des traditionellen Ordens. Und es kam noch schlimmer. Genau wie andere Minderheiten fielen auch die Rosenkreuzer jener Zeit den Nazis zum Opfer. Es gab sogar einige, die ihr Engagement für die Ideale der Rosenkreuzer mit dem Leben bezahlten. Erst am 1. Januar 1949 wurde AMORC in Frankreich wieder aktiv und entwickelte sich unter der Führung von Jeanne Guesdon weiter, die zum Großmeister ernannt worden war und dieses Amt bis zu ihrem Tod 1955 innehatte.

A. M.: Es gab also zu Beginn des Jahrhunderts Verbindungen zwischen den Rosenkreuzern und den Freimaurern. Ist dies noch heute der Fall?

C.B.: Zwischen diesen beiden Organisationen gibt es zweifellos traditionelle und historische Verbindungen. Darüber hinaus wurde H. Spencer Lewis zu den Freimaurern eingeladen, als er 1927 nach Frankreich kam, und zwar luden sie ihn zu einer Feier ein, die eigentlich nur für den 18. Grad (der Ritter des Rosenkreuzes) gedacht war. Wie wir aus einem Dokument in unseren Archiven wissen, wurde er mit allen Ehren, die seinem Amt zukamen, von Camille Savoie empfangen, dem Großmeister der großen Loge Ostfrankreichs, der ihn, nachdem er ihn

im Namen aller anwesenden Brüder begrüsst hatte, bat, im Osten des Tempels Platz zu nehmen. Heutzutage gehen Rosenkreuzer und Freimaurer ihren Aktivitäten vollkommen unabhängig voneinander nach, was nicht ausschließt, dass Rosenkreuzer Freimaurer sein können und umgekehrt. Ebenso gibt es Rosenkreuzer, die Christen sind, oder Juden, Muslime, Buddhisten usw. AMORC ist für alle sozialen Gruppen offen und für jede religiöse Überzeugung. AMORC beschäftigt sich vor allem mit philosophischen Fragen.

P.R.: Leute, die sich für Esoterik im Allgemeinen interessieren, und insbesondere für die Rosenkreuzer, wissen, dass es AMORC gibt, aber tappen weitgehend im Dunkeln darüber, wie AMORC strukturiert ist, und wie es funktioniert. Können Sie uns darüber Einzelheiten mitteilen?

C. B.: Im Jahre 1909, etwa vor 100 Jahren, begann AMORC den augenblicklich laufenden Aktivitäts-Zyklus. Heute gibt es AMORC weltweit und, entsprechend den verschiedenen Sprachen, gibt es die einzelnen Jurisdiktionen, also deutsche, englische, spanische, französische, italienische, japanische, nordische, portugiesische und russische Jurisdiktionen, die sich traditionsgemäß „Großloge“ nennen und von einem Großmeister geleitet werden, der für jeweils fünf Jahre verlängerbar gewählt wird.

P. R.: Welche Aufgaben hat der Großmeister?

C. B.: Die Aufgaben des Großmeisters während seiner Dienstzeit bestehen darin, Briefe von Mitgliedern des Ordens zu beantworten, auf Wunsch Mitglieder zu Diskussionen einzuladen, die gesamte Arbeit der Loge zu kontrollieren, den Vorsitz bei Konferenzen von Rosenkreuzern zu übernehmen, und zwar bei

nationalen wie auch bei regionalen Treffen, interne Seminare zu halten, die sich mit den Lehren der Rosenkreuzer beschäftigen, öffentliche Vorträge zu halten, philosophische Artikel zu schreiben oder vielleicht auch Bücher usw.

P. R.: Und welche Aufgaben haben Sie als Imperator?

C. B.: Zunächst muss man wissen, dass das Wort ‘Imperator’ bei AMORC nicht ‘Herrscher’ bedeutet, wie man vielleicht glauben könnte. Es kommt der Tradition gemäss aus dem lateinischen ‘imperare sibi’, was ‘Meister des Selbst’ bedeutet. So weit wir wissen, bezeichnete man am Ende des 17. Jahrhunderts mit diesem symbolischen Titel den höchsten Rang des Ordens vom Rosenkreuz.

Bevor ich vom Obersten Rat des AMORC in das Amt des Imperators berufen wurde, war ich Großmeister der französischsprachigen Jurisdiktion. Meine jetzige Aufgabe besteht darin, dafür zu sorgen, dass alle Großlogen funktionieren, und sicherzustellen, dass die traditionellen und verwaltungsmäßigen Regeln des Ordens weltweit korrekt angewendet werden. Ich stehe außerdem allen Großmeistern zur Verfügung, wenn sie bei ihrem Auftrag, den Mitgliedern zu dienen, Hilfe brauchen. AMORC baut nicht auf eine Personen-Hierarchie, sondern es gibt eine Hierarchie der Ämter. In der Vergangenheit ist es vorgekommen, dass ein Imperator oder ein Großmeister von ihren Posten entfernt worden sind, weil sie ihre Pflichten nur unzureichend erfüllt haben, oder weil sie nicht das geleistet hatten, was die Mitglieder von ihnen erwarteten. Die Leiter des Ordens beziehen aus ihrer Stellung keinen persönlichen Ruhm.

P. R.: Sie erwähnten den Obersten Rat: Worin besteht dieser?

C. B.: Der Oberste Rat von AMORC setzt sich aus allen Großmeistern und dem Imperator zusammen, wobei eine Gruppe mit Leuten verschiedener Nationalitäten gebildet wird. Mindestens einmal im Jahr findet auf einem der Kontinente ein Treffen statt mit dem Ziel, die Aktivitäten der Rosenkreuzer in jeder Jurisdiktion zu diskutieren. Während dieser Versammlungen werden auch gemeinsame Entscheidungen getroffen, die den allgemeine Betriebsablauf des Ordens betreffen.

P. B.: Manche Leute bezeichnen AMORC als „Geheimgesellschaft“; was würden Sie denen antworten?

C. B.: Dass sie falsch liegen. Es stimmt zwar, dass der Orden vom Rosenkreuz seine Aktivitäten in der Vergangenheit vollkommen geheim hielt, um seine Mitglieder vor religiöser und politischer Verfolgung zu bewahren. Aber seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich AMORC in eine Organisationen verwandelt, die weder darauf aus ist, bei der Allgemeinheit Aufmerksamkeit zu erregen, noch versucht, seine Existenz zu verbergen. Darüber hinaus veranstaltet AMORC regelmäßig Vorträge, um Menschen, die an Philosophie und Spiritualität interessiert sind, zu erklären, was AMORC ist, und was es nicht ist.

P. R.: Wie sieht das typische Charakterprofil eines Rosenkreuzers aus?

C. B.: Es gibt keines. Da AMORC keine Religion ist, gehören zu den Mitgliedern Christen, Juden, Buddhisten, Muslime usw. und ebenso Leute, die keiner bestimmten Religion angehören. Da AMORC nicht politisch ausgerichtet ist, treffen sich hier Rosenkreuzer aller traditionellen politischen Richtungen. Da AMORC keine Rasse diskriminiert, vereint er Männer und Frauen aller Nationalitäten. Der Orden ist also eine weltweite

Bruderschaft, wobei schon deren Zusammensetzung den humanistischen Charakter seiner Ideale erkennen lässt. Jeder, der an Philosophie und Spiritualität interessiert ist, kann deshalb Mitglied werden.

P. R.: Wenn AMORC auch gegenüber allen Religionen offen ist, sind seine Lehren nicht doch etwas christlich ausgerichtet?

C. B.: Nein, die Lehren der Rosenkreuzer räumen weder Jesus oder dem Neuen Testament einen besonderen Platz ein, noch dem christlichen Glauben insgesamt. Allerdings wird in einem Grad des Ordens besonders auf die esoterischen Aspekte der großen Religionen, also auch auf die des Christentums, Wert gelegt. Dies erlaubt jedem Mitglied zu erkennen, wie diese Religionen sich alle aus einer gemeinsamen Wurzel entwickelt haben, nämlich der ursprünglichen Tradition. Außerdem wird in demselben Grad darauf hingewiesen, dass alle Religionen als Vehikel von Spiritualität respektiert werden können. Wenn man AMORC mit einer der großen heutigen Religionen vergleichen wollte, wäre es wahrscheinlich der Buddhismus, und zwar, weil der Buddhismus mehr eine Philosophie darstellt als eine Religion.

P. R.: Manche Leute glauben, dass AMORC eine Templer-Organisation ist; stimmt das?

C. B.: Nein. Wie ich schon gesagt habe, räumt AMORC dem Christentum keinen besonderen Platz ein, im Gegensatz zum Templer-Orden im Mittelalter. Hinzu kommt, dass AMORC nicht daran arbeitet, den christlichen Glauben zu schützen, was die meisten heutigen Templer-Bewegungen tun. Allerdings gibt es keinen Zweifel daran, dass in den Lehren der Rosenkreuzer esoterische Gedanken enthalten sind, welche den Initiaten der

Templer bekannt waren. Außerdem verfolgen die Rosenkreuzer ein ethisches Ideal, das dem der Ritter aus dem Altertum in der Hinsicht ähnelt, dass sie danach trachten, in ihrem Verhalten so tugendhaft wie möglich zu sein, wie der „Ritter vom Rosenkreuz“ dieses ethische Ideal symbolisiert.

P. R.: Da AMORC weltweit tätig ist, bedeutet dies, dass die verbreiteten Lehren in der ganzen Welt gleich sind?

C. B.: Ja. In früheren Jahrhunderten wurden die Lehren der Rosenkreuzer nur mündlich weitergegeben, und zwar nur an Orten, die geheim gehalten wurden. Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts werden sie als Monographien, welche über zwölf Grade verteilt sind, an die Mitglieder verschickt, und zwar vier Monographien pro Monat. Jeder Rosenkreuzer liest also dieselben Monographien in der eigenen Sprache.

P. R.: Womit beschäftigen sich die verschiedenen Grade des Ordens?

C. B.: Diese Frage kann ich nicht in allen Einzelheiten beantworten. Man kann aber sagen, dass jedes Mitglied des Ordens von einem Grad zum nächsten in die wichtigsten philosophischen und mystischen Themen eingeführt wird: Der Ursprung des Universums, die Struktur der Materie, die Konzepte von Zeit und Raum, die Gesetze des Lebens, das Ziel der Evolution, die menschliche Seele und ihre Attribute, die Phasen des Bewusstseins, psychische Phänomene, die Geheimnisse von Geburt und Tod, die Zeit im Anschluss an das Leben und Reinkarnation, spirituelle Alchymie, traditioneller Symbolismus usw.

Ich sollte hinzufügen, dass parallel zu den geschriebenen Lehren, welche die Mitglieder nach Hause erhalten, in den Logen

des Ordens die mündliche Tradition der Rosenkreuzer fortgeführt wird. Und die Mitglieder können dort hingehen und daran teilnehmen. Bei diesen Treffen wird über philosophische und mystische Fragen gesprochen.

P. R.: Gibt es bei AMORC Initiationen?

C. B.: Aber sicher. Dies ist genau der Grund, warum AMORC eine echte traditionelle und initiatische Bewegung ist. Es gibt bei AMORC zwölf Grade und auch zwölf Initiationen. Jede besteht aus einem symbolischen Ritual, dessen Ziel es ist, den Kandidaten in den neuen Grad aufzunehmen, den er sodann studieren wird. Natürlich ist nichts daran sektiererisch, dogmatisch oder okkult. Ich sollte auch darauf hinweisen, dass Initiationen nicht obligatorisch sind. Der wichtigste Initiator einer jeden Person ist ihr „Innerer Meister“, gemeint ist die göttliche Seele in ihrem Inneren. Deshalb können Mitglieder des Ordens die Initiationen der Rosenkreuzer entweder zu Hause erhalten, indem jedes Ritual selbst durchgeführt wird, oder in einer Loge mit anderen Kandidaten in der traditionellen, reinen Form.

P. R.: Rosenkreuzer und Martinisten werden oft miteinander in Verbindung gebracht. Wie soll man darüber denken?

C. B.: Der Martinismus ist ein Gedankengebäude nach Louis-Claude de Saint-Martin, einem berühmten französischen Philosophen aus dem 18. Jahrhundert, dessen Lehren sich mit esoterischem Gedankengut aus jüdisch-christlichen Quellen beschäftigen. Daraus entstand der Martinisten-Orden, der 1889 von Papus und Augustin Chaboseau gegründet wurde. Im Jahre 1931 organisierte sich der Orden neu, und daraus entstand der „Traditionelle Martinisten-Orden“, der heute in den AMORC integriert ist. Daher sind einige Rosenkreuzer auch Martinisten.

A. M.: Christian Bernard, wir kommen nun zum Ende unseres Gesprächs. Würden Sie gerne abschließend noch etwas sagen?

C. B.: Wie Sie sehen können, ist AMORC eine echte esoterische Organisation, deren Ursprünge sowohl historisch als auch traditionell sehr alt sind. Jetzt, zu Beginn des dritten Jahrtausends, sind die Lehren von AMORC weiterhin wichtig und verbreiten eine Philosophie, derer die Menschheit dringend bedarf. Deshalb ist jetzt vielleicht die Zeit gekommen, dass die Rosenkreuzer sich stärker bekannt machen sollten. Durch dieses Gespräch haben Sie mir die Chance dazu gegeben, und dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

